



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Wenig, Steffen – Smidt, Wolbert

## In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

**Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,1**

DOI: <https://doi.org/10.34780/ep4c-c3e4>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Thomas Scheibner

... 90 Jahre später. Qohayto 1996/97.

## Die Feldforschungen der German Archaeological Mission to Eritrea

PROLOG (NOTIZEN AUS QOHAYTO, APRIL 1906)

Ihr Lager ist nördlich des Pfeilerbestandenen Ruinenfeldes aufgeschlagen, unweit des großen Wasserbeckens mit seiner Staumauer. Die Kenntnis von der Existenz dieser antiken Stätte war den Herren Schoeller und Schweinfurth zu verdanken, deren Berichte sich freilich noch nicht durch diese wissenschaftliche Akribie auszeichneten, mit der nunmehr sie sich als Mitglieder der Deutschen Aksum-Expedition der Erforschung der Ruinen von Qohayto widmen würden. Immerhin dürfen sie sich aber glücklich schätzen, führen sie doch Schweinfurths Karte dieses Platzes mit sich, wodurch ihnen eine lange Suche erspart bleibt.

Majestätisch ragen die Pfeiler empor, deren verwitterte Kapitelle – von alten Wacholderbäumen umkränzt – mit diesen gemeinsam die gewaltigen, schneeweißen Haufenwolken am sonst strahlend blauen Himmel zu tragen scheinen: Ruine Nr. 6. Vier Pfeiler stehen noch von ehemals zwölfen. Ein gewaltiger Bau. Die Weite des Plateaus von Qohayto offenbart sich zunächst nur durch die Endlosigkeit, mit der das weiß durchsetzte Blau sich über ihnen aufwölbt, das hier näher wirkt als anderswo. Der dichte Bewuchs verwehrt indes den Blick zu jenen anderen Ruinen, die sie bereits in den letzten Tagen besichtigt und untersucht hatten. Doch würde in deren späterer Bezeichnung einst der Name des Leiters ihrer Expedition auch auf diesem Plateau bewahrt bleiben – Littmann Nr. 1 bis 10.

An wie vielen Bauten aber mögen sie vorbei geritten sein, ohne sie wahrzunehmen, als sie dem schmalen und anfangs steilen Pfad durch das Dickicht folgten, den ihre Maultiertreiber ihnen wiesen? Schemenhafte Konturen ungewisser Natur zeichneten sich hin und wieder ab, wenn die Büsche und Bäume einen weiteren Blick gestatteten. War all das Qohayto? All das

ein Ort aus der Glanzzeit des Reiches von Aksum, von dessen gleichnamiger Hauptstadt aus sie bis hierher gereist waren? Die Zeit, die ihnen zur Verfügung stand, war allzu gering, und vieles hatten sie dennoch schon getan, der Nachwelt diesen außergewöhnlichen Ort ins Gedächtnis zu bringen. Unmöglich, nach weiteren Ruinen zu suchen, wenn es denn überhaupt noch Nennenswertes zu finden gab.

Ja, an wie vielen also? Die Zeit, die sie nicht hatten, würde es erweisen...

... 90 JAHRE SPÄTER

Zweiunddreißig Quadratkilometer Uneinnehmbarkeit. Qohayto – das Hochplateau. Triassischer Sandstein, zweitausendsechshundert Meter über dem Meer, neunzig Kilometer Kliff bilden die Grenze zur atemraubend-übergangslosen Leere. Jäh stürzen turmhohe Steilwände in die Tiefe, reißen das Plateau hunderte Meter aus dem Abgrund herauf, am Fuß in Schuttfächern versinkend, die mehr als 700 m hinab reichen in die Schluchten. Nur eine Passstraße im Süden; sonst wenige und dazu abenteuerliche Fußpfade hinauf und hinunter. Felsig-graue Flussbetten durchziehen die Tiefe da unten. Grüngesprenkelte Kargheit. Winzige Baumriesen unterbrechen den Schuttstrom des Flusses. Ringsum uralte Berge, zernarbt-majestätisch: Präkambrium, aus Abgründen ragende Geschichte der Welt. Steinerne Geometrie, festgelegt, starr. Dazwischen sanfte Massive aus Wolken, wohlthuend unsterblich in Form und Bewegung.

Zweiunddreißig Quadratkilometer Siedlungslandschaft. Qohayto – der Lebensraum. Ausgedehnte Felder, hier und da unterbrochen von Buschwerk, Kakteen und einzelnen Bäumen. Felsige Hügel, Grasflächen, Wacholder, kahler Sandstein. Abrupt reißen tiefe Schluchten die

Ebenen des Plateaus auseinander, an ihren Ausgängen stürzen zur Regenzeit Wasserfälle in die Tiefe. In fruchtbar-grünen Tälern das zeitlose Bild weidender Herden. Kleine Dörfer verstecken sich an flachen Hängen, als wären die Häuser an ihnen gewachsen. Erddächer, Holzpfeiler, Sandsteine, Lehm. Etwa vierzig weit verstreute Siedlungen sind es, unvermeidlich umgeben von Agaven und Opuntien. Unvermeidlich auch die modernen Bauten. Betonquader und Ziegel – die Wandfarbe meist hellgrün. Schätzungsweise 3000 Menschen leben auf dem Plateau. Bunt gekleidete Frauen balancieren Wasserkanister zu den Häusern. Die grüne Umgebung der abgelegenen Wasserstelle ist bunt gesprenkelt: Kleidungsstücke flattern auf den Büschen zum Trocknen – Waschtage. Männer treiben das Vieh auf abgeerntete, steinig-stoppele Felder. Andere türmen das Stroh zu Haufen, die aussehen wie Rundhütten. Rinder treten in die Saat aus wie seit uralter Zeit. Saho-Alltag.

Zweiunddreißig Quadratkilometer *terra incognita*. Qohayto – die Herausforderung. German Archaeological Mission to Eritrea (G.A.M.E.) unter der Leitung von Prof. Dr. St. Wenig. Weithin schweift der Blick über die inzwischen offene Landschaft des Plateaus. In weiter Ferne erhebt sich das Imba-Massiv vom Nordrand des Plateaus, weißgrau und kahlgespült-rundlich. Im Südosten scheint das Plateau ans Amba-Soyra-Massiv zu stoßen, dessen gezackte Silhouette den Himmel zerreißt. Der ruhige Amba Tariqa ragt südlich auf und weist den Weg nach Kaskase und Matara. Im Westen die Verbindung zur Küste – das Haddas-Tal. Drei Tage bis Adulis.

Der erste Survey 1996: Ein Architekt, zwei Vermesser, ein Archäologe: 55 archäologische Strukturen auf etwas mehr als einem halben Quadratkilometer wurden entdeckt, kartiert, fotografiert, gezeichnet: Ruinen, Schutthügel, Mauern (Eigner 1997a; b; Wenig 1997; Wolf 1996). Und acht Kilometer Kliffkante sind eingemessen (Vilser 1997). Erst der sechzigste Teil der Gesamtfläche! Noch sechzig Jahre also. Undenkbar. Zu detailliert für den Anfang, die Übersicht fehlt. Und Leute.

Survey 1997: Die Strategie muss angepasst werden – Übersicht statt Details, vorerst. Ein Architekt, zwei Vermesser und vier Archäologen. Und eine modernere Methode: Zwei Archäologenteams, ein GPS-gestütztes virtuelles Gridsystem, achthundert virtuelle 200 × 200 m Planquadrate, personal GPS, Zeichenrahmen, Messbänder, Tagebücher. Aber nur siebzehn Surveytage. Dennoch: Das gesamte Plateau wird

beim Survey erfasst, sein kompletter Umriss aufgemessen (Krüger und Pospíš 1998). Mehr als fünfzehn Kilometer misst Qohayto von Süden nach Norden, bis zu vier Kilometer ist es breit – mit einer Wespentaille von etwa dreihundert Metern. Alles in siebzehn Tagen!

Zweiunddreißig Quadratkilometer Kulturgeschichte. Qohayto – die Offenbarung. Unermesslich türmen sich auf dieser Hochebene die Reste kultureller Blütezeit. Insgesamt konnten auf Qohayto fast 900 archäologische Strukturen festgestellt werden (Eigner 1998; Scheibner 1998, s. Anhang), mehr als 800 allein beim Survey 1997.

Es existieren 14 antike „Stadttrümmen“, oft mehr als zwei Hektar groß, darunter eine am Hang gelegene „Terrassenstadt“. Weitere 14 Agglomerationen von Schutthügeln haben eine kleinere Ausdehnung oder beinhalten weniger Objekte, hinzu kommen acht *mound*- und sechs Ruinen-Komplexe, die ursprünglich aus mehreren Gebäuden bestanden. Insgesamt 467 Objekte – Ruinen, Schutthügel, Zisternen, Mauerzüge und Straßen – sind in diesen Großstrukturen verborgen.

Die insgesamt 13 identifizierbaren Pfeilerbauten, von denen Littmann fünf noch nicht kannte, stellen die höchstrangigen Architekturzeugnisse dar. Typisch aksumitische Architektur findet sich auch in Form von 51 weiteren Podiumsbauten und sieben terrassierten Gebäuden; 31 davon stehen separat, die anderen in den Stadttrümmen. Darüber hinaus befinden sich noch 210 Gebäudereste in Form einzeln gelegener Schutthügel sowie 46 unspezifische Gebäuderuinen und -grundrisse auf dem Plateau.

Hinzu kommen weitere 200 Objekte: Plattformen und große Podien, Staubecken mit Dämmen, Wasserbecken, Zisternen, eine Brückenkonstruktion, eine Stele, ein Steinbruch, Gräber und möglicherweise Brunnen, darüber hinaus auch einzelne Mauerzüge, Terrassen- und Hangstützmauern, Kliffkantenbefestigungen und Pflasterungen ebenso wie Felsbilder und -inschriften, die aber längst nicht vollständig erfasst sind, ebenso wenig wie die Fundplätze mit steinzeitlichen Artefakten. Hinzu kommt das Fundmaterial: unzählige Scherben, Architekturblöcke und Steingeräte.

Zweiunddreißig Quadratkilometer Einzigartigkeit. Qohayto – die Chance. Qohayto – die Verpflichtung? Der Überblick ist vorhanden: eine Kartierung des Plateaus (Eigner 1998; Krüger und Pospíš 1998) und ein Katalog der archäologischen Strukturen (Scheibner 1998), Koordinaten, Beschreibungen, Zeichnungen, Fotos. Wir

wissen mehr als vor neunzig Jahren, aber noch zu wenig. Das Gerüst muss ausgefüllt werden: Wie sah das antike Qohayto wirklich aus? Wie das mittelalterliche? Vor allem aber: Was war Qohayto? Seit wann wurde es besiedelt und warum? Wie entwickelte sich die Siedlungsstruktur, welche Objekte bestanden zeitgleich? Viele stammen aus aksumitischer, manche möglicherweise noch aus präaksumitischer Zeit, einige gehören bereits in die christliche Phase Aksums, andere ins Mittelalter. Vieles aber ist noch undatiert.

Weitere Forschungen, vor allem Grabungen, sind nötig. Konzeptionen sind vorhanden, auch zukunftsweisende, wie das Projekt „Symbiosis Man-Archaeology“ (Scheibner 2004). Denn Menschen leben auch heute auf dem Plateau. Die rezenten Bewohner müssen in wissenschaftliche Konzeptionen einbezogen werden, um die Erforschung der Vergangenheit und die Erfordernisse der Gegenwart in einer Symbiose zu verbinden – Archäologische Entwicklungshilfe. Es ist ungewiss, ob und wann die Forschungen der German Archaeological Mission to Eritrea weiter gehen werden. Hoffentlich nicht erst 90 Jahre später ...

## LITERATURVERZEICHNIS

- Eigner, D.  
 1997a Preliminary Report on Season 1996. G.A.M.E. Unpubl.  
 1997b The Ruin "Littmann No. 8" at Qohaito. G.A.M.E. Unpubl.  
 1998 Preliminary report on Season 1997. G.A.M.E. Unpubl.  
 1999 German Archaeological Mission to Eritrea, Season 1996. The Ruin „Littmann no. 8“ at Qohayto. In: MARE ERYTHRAEUM 3, München: 41–56.  
 2003 Aksumite Architecture. In: S. Uhlig (Hrsg.) Encyclopaedia Aethiopica, vol. 1: 323–324. Wiesbaden.  
 2004 Archaeological Research Conducted by the German Archaeological Mission to Eritrea (G.A.M.E.). In: St. Wenig (Hrsg.): Neueste Feldforschungen im Sudan und in Eritrea. Akten des Symposiums vom 13. bis 14. Oktober 1999 in Berlin. Meroitica 21: 103–129. Wiesbaden.
- Krüger, T. / Pospíš, M.  
 1998 Die geodätische Vermessung der Kampagne 1997 in Qohaito. G.A.M.E. Unpubl.
- Scheibner, Th.  
 1998 Archaeological Survey at Qohaito 1997. Catalogue. G.A.M.E. Unpubl.  
 2004 Das Projekt Symbiosis Man-Archaeology. Inhaltliche, konzeptionelle und methodische Ansätze einer „Archäologischen Entwicklungshilfe“. In: St. Wenig (Hrsg.): Neueste Feldforschungen im Sudan und in Eritrea. Akten des Symposiums vom 13. bis 14. Oktober 1999 in Berlin. Meroitica 21: 131–154. Wiesbaden.
- Vilser, I.  
 1997 Bericht über die Vermessungsarbeiten in Eritrea. G.A.M.E. Unpubl.
- Wenig, St.  
 1997 German Fieldwork in Eritrea. Nyame Akuma 48: 20f.  
 2003 Enno Littmanns Deutsche Aksum-Expedition 1906 und die German Archaeological Mission to Eritrea (G.A.M.E.) 90 Jahre später. In: Nürnberger Blätter zur Archäologie 18: 79–98.
- Wolf, P.  
 1997 Preliminary Report on the Archaeological Survey in Qohaito/Eritrea 1996. G.A.M.E. Unpubl.

## ANHANG

Archäologische Strukturen und Objekte auf dem Plateau von Qohayto (Scheibner 1998; Stand 1997)

Type of Structure		Total
"town ruins"	14	
(individual structures included: 307)		
agglomerations of mounds	14	
(individual structures included:	120)	
mound complexes	8	
(individual structures included: 25)		
complexes of building remains	6	
(individual structures included: 15)		
separate mounds, rubble accumulations etc.		210
separate remains of buildings		46
total of podium buildings		51
separate podium buildings	31	
podium buildings included in "town ruins" etc.	20	
total of podium buildings with pillars		13
separate podium buildings with pillars	8	
podium buildings with pillars included in "town ruins" etc.	4	
terraced podium buildings with pillars	1	
terrace(d) buildings		7
total of (normal-sized) podiums / platforms		14
separate podiums / platforms	1	
large podiums / platforms		11
main podiums / platforms		1
terraces		14
high terraces		2
total of pavements		2
separate pavements	1	
total of circular structures		18
separate circular structures	6	
total of terrace retaining walls		18
separate terrace retaining walls	8	
slope retaining walls		1
total of edge reinforcements		8
separate edge reinforcements	4	
total of individual walls (without mound)		39
separate individual remains of walls	27	
bridge(?) construction		1
total of streets/roads/ways		4
separate streets/roads/ways	3	
total of cisterns		22
separate cisterns	14	
basins		3
reservoirs with dam		11
dam		1

Type of Structure	Total
total of other mounds included in "town ruins", agglomerations or complexes and showing unspecific architectural remains	352
ancient graves / tombs	7
stela	1
Islamic cemeteries	2
Islamic prayer places	5
places with (several) rock engravings (number incomplete)	18
places with rock inscriptions (number incomplete)	10
places with (paleo-)lithic artefacts (number incomplete)	2
quarry (number incomplete ?)	1
wells (?)	2
cave	1
recent villages (in 1997)	37
<b>Total of archaeological structures</b>	<b>897</b>